



3. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr B

1. Lesung: Ex 20,1-17

Es können auch die Texte aus Lesejahr A genommen werden.

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Zehn Gebote sind ein Kernstück der Bibel. Sie wollen aber nicht als isolierter Moralkodex verstanden werden; sie sind vielmehr Teil der Exodusgeschichte. Daran erinnert gleich der erste Satz: „Ich bin Jahwe, dein, Gott, der dich herausgeführt hat aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus.“ Gott will uns Menschen nicht als Sklaven, sondern als Freie. Die Freiheit der Kinder Gottes ist ein kostbares, in dieser Welt vielfach gefährdetes Gut. Die Weisungen der „Zehn Gebote“ wollen helfen, diese Freiheit zu bewahren.

Kurzer Alternativtext

„Ich bin Jahwe, dein, Gott, der dich herausgeführt hat aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus.“ So lautet die Überschrift der zehn Gebote. Gott will uns Menschen nicht als Sklaven, sondern als Freie. Die Freiheit der Kinder Gottes ist ein kostbares, in dieser Welt vielfach gefährdetes Gut. Weisungen der „Zehn Gebote“ wollen helfen, diese Freiheit zu bewahren.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. *Textumfang*

Der ausgewählte Textumfang umfasst das ganze 10-Wort. Eingebettet ist die Weisung in eine Gotteserscheinung mit begleitenden Elementen, die die Wirkung auf das Bundesvolk ins Bild bringen; vorausgehend in Ex 19 und folgend in Ex 20,18-20.

b. *Betonung*

Lesung

Aus dem Buch Exodus

In jenen Tagen

- 1 sprach Gott auf dem Berg Sinai **alle diese Worte**:
- 2 **Ich bin Jahwe, dein Gott**, der dich aus **Ägypten** geführt hat, aus dem **Sklavenhaus**.
- 3 Du sollst neben **mir keine anderen Götter** haben.
- 4 Du sollst dir **kein Gottesbild** machen und **keine Darstellung** von irgendetwas am **Himmel droben**, auf der **Erde unten** oder im **Wasser unter** der Erde.
- 5 Du sollst dich **nicht** vor **anderen** Göttern **niederwerfen** und dich **nicht verpflichten**, ihnen zu **dienen**.



- Denn **ich**, der **Herr, dein Gott**, bin ein **eifersüchtiger** Gott:
Bei denen, die mir **Feind** sind,
verfolge ich die Schuld der **Väter** an den **Söhnen**,
an der **dritten** und **vierten Generation**;
- 6 bei denen, die **mich lieben** und auf **meine** Gebote **achten**,
erweise ich **Tausenden** meine **Huld**.
- 7 Du sollst den **Namen** des Herrn, deines Gottes, **nicht missbrauchen**;
denn der Herr lässt **den** nicht ungestraft,
der seinen **Namen missbraucht**.
- 8 Gedenke des Sabbats:**
Halte ihn **heilig!**
- 9 Sechs Tage** darfst du **schaffen** und jede **Arbeit** tun.
- 10 Der **siebte** Tag ist ein **Ruhetag**,
dem **Herrn, deinem Gott**, geweiht.
An **ihm** darfst du **keine** Arbeit tun:
du, dein **Sohn** und deine **Tochter**,
dein **Sklave** und deine **Sklavin**,
dein **Vieh**
und der **Fremde**, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat.
- 11 Denn in **sechs Tagen** hat der Herr **Himmel, Erde** und **Meer** gemacht
und **alles**, was **dazugehört**;
am **siebten** Tag **ruhte** er.
Darum hat der Herr den Sabbattag **gesegnet**
und ihn für **heilig** erklärt.
- 12 Ehre** deinen **Vater** und deine **Mutter**,
damit du **lange lebst** in dem Land, das der Herr, **dein Gott**, dir gibt.
- 13 Du sollst **nicht morden**.
- 14 Du sollst **nicht** die **Ehe** brechen.
- 15 Du sollst **nicht stehlen**.
- 16 Du sollst **nicht falsch** gegen deinen **Nächsten** aussagen.
- 17 Du sollst **nicht** nach dem **Haus** deines Nächsten verlangen.
Du sollst **nicht** nach der **Frau** deines Nächsten verlangen,
nach seinem **Sklaven** oder seiner **Sklavin**,
seinem **Rind** oder seinem **Esel**
oder nach **irgendetwas**, das deinem **Nächsten** gehört.

c. *Stimmung/Modulation*

Der Text hat insgesamt einen Aufforderungs- und Verpflichtungscharakter. Im ersten Teil dominieren die Verneinungen, die zu betonen sind. Dann folgt „dein Gott“. Schließlich kommt beim Sabbatgebot eine Aufzählung, ebenso wie bei den parallelen Sätzen ab. „Du sollst nicht morden.“. Letztere parallel gestalteten Sätze erhalten Gewicht, wenn nach jedem Satz eine kleine Pause folgt.

d. Die besondere Leseform

Der Text enthält Aufforderungen und einige Begründungen. So eignet sich ein Vortrag mit 2 Lektor(inn)en. Eine/r liest die Gebote/Weisungen: Du sollst.... Der/die andere liest die Begründungen: Darum ... Denn...

In besonderen Gottesdiensten kann auch der Text in einer anderen Übersetzung noch einmal gelesen werden, z.B. in einer, in der die Sätze mit „Du wirst nicht morden...“, „Du wirst nicht...“ beginnen, was von der Übersetzung her möglich ist. So kann der bekannte Text in seinen verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten besser erfasst werden.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

"Die Schöpfung eines Volkes zum Volk geschieht in seiner Befreiung" (Franz Rosenzweig). Von daher wird einsichtig, warum der Exodus für das Volk Israel bis auf den heutigen Tag von so herausragender Bedeutung ist: Er ist das konstituierende historische Ereignis seiner Identität. Diese Identität zu wahren, ist Aufgabe aller nachfolgenden Generationen und soll nicht zuletzt durch den Dekalog sichergestellt werden.

Entscheidend für das rechte Verständnis des Dekalogs ist es, die Gebote im Licht des einleitenden Selbstbekenntnisses Gottes zu sehen: "Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus" (20,2). In Gott liegt die Existenz des Volkes Israel begründet; er hat die Freiheit seines Volkes gewünscht und im Exodus historisch sichtbar herbeigeführt; er möchte sein Volk in der Freiheit bewahren. Die Gebote sollen allein dazu dienen, Leben freizusetzen, und nicht etwa einzuengen, wie es eine kirchliche Unterweisung im Anschluss an Augustinus über Jahrhunderte ihren Gläubigen - bewusst oder unbewusst - vermittelt hat. "Der Dekalog ist kein Katechismus" (Martin Buber) und wurde auch nicht "zusammengestellt zum Auswendiglernen" (Hermann Gunkel). Er ist vielmehr die persönliche und direkte Ansprache Gottes, die sich - ausgedrückt im "Du. ..." - an jeden Einzelnen richtet und ihn auffordert, den Wegweisungen, die der Erhaltung der Freiheit dienen sollen, zu folgen: Weil ich mich als dein Befreier erwiesen habe, sollst du nicht wieder anderen Göttern dienen und in ihre zerstörerische Abhängigkeit geraten (20,3-11); und weil ich dir die Möglichkeit eröffnet habe, in Freiheit zu leben, soll bei dir und durch dich diese Freiheit auch für andere möglich sein (20,12-17). Alle Einzelbestimmungen erhalten von daher ihren Sinn und ihr Ziel.

Der am Sinai durch den Dekalog geschlossene Bund Gottes mit seinem Volk ist nie gekündigt worden - erst recht nicht durch Jesus Christus. Durch seine Erlösungstat am Kreuz hat er in der Befreiung von Sünde und Tod vielmehr eindeutig und bekräftigend die Kontinuität des Heilshandelns Gottes geoffenbart. Den "neuen Bund" in Jesus Christus erfüllt der gleiche göttliche Atem von Befreiung und Leben wie den "alten Bund" des Dekalogs. So sehr die konkrete Gestalt des Heils - für Juden in der Tora und dem Dekalog und für Christen in der Gestalt des Erlösers – „in unserer Weltstunde auf zwei Weisen da ist, kann es doch nur eine Gegenwelt Gottes gegen die von der Sünde her strukturierten Gesellschaften der Welt geben" (Norbert Lohfink). Von daher ist der Dekalog auch für den Christen mehr als bloße ethische Handlungsanweisung; vielmehr will er auch unsere Existenz, unsere Freiheit und unsere Identität als universales Volk Gottes sicherstellen.

(Andreas Blum, Gottes Volk 3/2000,66)

Dr. Wolfgang Wieland